

Kirche zur Hl. Maria Magdalena in Zell am Wallersee

Zusammengestellt von: Leopold Ramminger 6.7.2019

Aktualisiert am: 06.07.2019 19:30



Ein Kleinod in Seekirchen befindet sich in Ufernähe des Wallersee im Ortsteil Zell am Wallersee die Kirche zur Hl. Maria Magdalena. Der Zeitpunkt der Entstehung dieser Kirche kann selbst unter Historikern nicht zugeordnet werden. Die Bezeichnung Zell könnte auf den Bau einer Klosterzelle aus der Zeit des Hl. Rupert hinweisen.

Eine interessante Entdeckung wurde auch durch den Münchner Kunstmaler Max Fürst am 30. Juli 1905 gemacht. Anlässlich einer Renovierung wurde der Mörtel entfernt und darunter ein aus weißem Untersberger Marmor stammender Block entdeckt. Darauf befand sich eine stark verwitterte römische Inschrift. Die Form dieses Marmorsteines sowie die Inschrift lässt auf einen Grabaltar aus dem 3. Jahrhundert n. Chr. schließen. Der Stein kam später in das Salzburger Museum C.A. wo sich der Grabstein noch heute befindet.

Der Name Zell erscheint erstmals in einem Urbar von St. Peter aus dem 12. Jahrhundert auf. Der heutige Bau kann in das 15. Jahrhundert datiert werden. In den Archiven wird die Kirche

erstmalig anlässlich einer Visitation im Jahr 1614 erwähnt. Zu dieser Zeit sollen sich in der Kirche drei Altäre befunden haben, wovon einer 1638 und ein anderer 1907 erneuert worden sein soll. Äußerlich stellt sich die Kirche als spätgotischer Bau mit einem barocken Zwiebelturm dar. Die Barockisierung der ehemaligen gotischen Kirche setzt 1707 mit neu geschnitzten Altarfiguren ein. Diese stellen den Hl. Rupert und den Hl. Virgil dar. Die Kleinfiguren zeigen die Hl. Barbara und die Hl. Katharina. Im Aufsatzbild ist die Hl. Helena mit dem Kreuz zu sehen. Das Altarbild, das die Büsserin Magdalena darstellt, soll von Michael Rottmayer stammen; nach anderen Angaben wird es Johann Friedrich Pereth zugeschrieben. Das dominierende Holzkreuz stammt von Joh. Georg Hitzl und ist mit 1746 (oder 1756) datiert. Im Jahr 1771 wurde der kleine zwiebelförmige, auf dem Dachfirst aufsitzende Turm errichtet. Die letzten abgeschlossenen Renovierungsarbeiten fanden 1994 statt.

Die in der kleinen Kirche verwendeten Glocken wurden immer wieder zerstört. Von der ältesten Glocke aus dem Jahr 1740 sind keine Daten bekannt. Die 1826 gegossene Glocke wurde 1916/1917 zerstört. 1870 sowie 1933 wurden ebenfalls Glocken gegossen die beide jedoch 1942 zerstört wurden. Zur Zeit läuten zwei Glocken auf dem kleinen Turm: eine 1949 gegossene, mit einer Madonna im Strahlenkranz sowie der Aufschrift: MICH GOSS FRANZ OBERASCHER SALZBURG 1949, und eine zweite 1969 gegossene Glocke mit der Aufschrift: MICH GOSS FRANZ OBERASCHER SALZBURG 1969.

Dieser Beitrag ist im Seekirchner Pfarrbrief Sommer 2019 erschienen.

Quellen: "Rupert in Seekirchen" von Andreas Radauer,
Dopsch Chronik - 1996, Beitrag von Igonda Hanneschläger ab S 445,
Mitteilungen der k.k. Central kommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen
Dokumente. Folge 5 1906

Bildquelle: *wikimedia, Herzi Pinki 2016,*

Unser Seekirchen - Aus vergangenen Tagen

www.seekirchen.at

